



Sehr geehrte Ettlangerinnen und Ettlanger,  
liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,



fast alle Gespräche der letzten Tage und Wochen drehen sich um ein Thema: Corona. Und im Minutentakt erreichen uns neue Informationen und Berichte über erschreckende Ereignisse – zunächst anderswo. Denn zu Beginn war die Krankheit noch ganz weit weg, doch inzwischen ist sie in Europa, in Deutschland und auch bei uns angekommen.

Das bedeutet für Sie und uns alle, dass wir aktuell in einer Zeit der Einschränkungen, von Verboten und Anordnungen stehen. Das sind teilweise heftige Einschnitte in die normalen Lebensabläufe und ins gesellschaftliche Zusammenleben. Vieles, was uns so lieb ist in unserem Ettlingen, ist derzeit nicht möglich. Aber es sind Maßnahmen, die notwendig sind, die getroffen werden müssen und zwar jetzt - nicht erst, wenn es dann zu spät ist.

Denn das Ziel sämtlicher Einschränkungen, Erlasse und Verbote ist, um dies noch einmal ganz deutlich zu sagen: die Verlangsamung der Ausbreitung des Corona-Virus. Komplett verhindern können wir das nicht, aber wir können durch eine Verlangsamung dafür sorgen, dass Überlastungen von medizinischen Diensten, Krankenhäusern, Laboren und Praxen soweit es geht abgemildert werden. Dafür müssen die Infektionsketten gekappt werden, was nur über eine deutliche Einschränkung der sozialen Kontakte geht.

Wir alle sind traurig, dass Schulen und Kindergärten geschlossen sind, dass wir Veranstaltungen, nicht wie geplant, durchführen können oder dass Einzelhändler, Gastronomen, Dienstleister und viele Unternehmen in der Stadt ums Überleben kämpfen. Und eigentlich zieht uns die erwachende Natur ja hinaus ins Freie. Aber in dieser Situation ist das alles auf das Mindestmaß zu reduzieren, weil jeder und jede Einzelne von Ihnen dazu beiträgt, seine Mitmenschen insbesondere die Älteren und Schwächeren unserer Gesellschaft zu schützen. Ich bin immer wieder erschüttert darüber, wie viele Personen den Ernst der Lage noch nicht erfasst haben. Deshalb haben und werden Polizei, Kommunalen Ordnungsdienst und von uns engagierte private Security auch streng kontrollieren, mahnen und sanktionieren.

Ich habe bereits am 2. März den Krisenstab der Stadtverwaltung einberufen und seither haben wir beinahe täglich mehrere Stunden getagt. Schon bevor Bund und Länder reagierten, haben wir Verfügungen, Maßnahmen und Ideen auf den Weg gebracht, um den bestmöglichen Schutz für die Bürgerschaft, für unsere Stadt und für unsere Verwaltungsmitarbeiter zu organisieren, damit die Verwaltung handlungsfähig bleibt und die Versorgung durch die Stadtwerke sichergestellt ist. Dass wir dabei gut unterwegs sind, zeigt mir, dass wir bei Eingang der hoheitlichen Erlasse von Bund und Land schon auf der richtigen Spur waren.

Wir haben uns nicht nur krisensicher aufgestellt und bieten Notfallbetreuung an, sondern sind nach telefonischer Vereinbarung in den wichtigsten Dingen auch weiterhin Ihr Ansprechpartner – besonders auch mit unserem Sorgen- und Hilfstelefon (101-868), das wir neu aufgebaut haben. Dass dies so schnell gelungen ist, danke ich den hervorragenden Mitarbeitern des Stabes und deren Unterstützung im Umfeld der Mitarbeiterschaft.

Diese Welle des großartigen Einsatzes und ehrenamtlichen Engagements, das ist es auch, was mich in diesen Zeiten ganz besonders freut. Es erreichen uns täglich mehrere Nachrichten mit Hilfsangeboten, von Menschen, die sich nützlich machen und ihre Mitbürger/innen unterstützen möchten. Da zeigt sich, dass so eine Krise nicht nur Schlechtes bedeutet. Ich beobachte in unserer Stadt, dass die Gesellschaft zusammenwächst, das Wir-Gefühl gestärkt und die Institutionen vor Ort unterstützt werden.

Genau dieses Gemeinschaftsgefühl und diese Gedanken benötigen wir jetzt weiterhin und noch mehr. Es ist unser aller Aufgabe, nicht nur dafür zu sorgen, dass das Leben weitergeht. Sondern es fängt dort erst richtig an, wo Menschen zusammenstehen. Und das tun wir. Denn für Viele bedeutet diese Pandemie Gefährdung, Einschränkung, gesundheitliche Bedrohung oder wirtschaftlicher Verlust. Für Akutlösungen bei Letzterem gibt es Gelder und Möglichkeiten von Seiten des Landes und des Bundes. Zusätzlich wird die Stadt helfen, Lösungen zu finden.

Mein Dank geht nun vor allem an all diejenigen, die u.a. in den Krankenhäusern, Pflegediensten, Notbetreuungseinrichtungen, bei DRK, Polizei und Feuerwehr rund um die Uhr unsere Versorgung gewährleisten. Auch danken möchte ich den Mitarbeitenden der Supermärkte, die im Akkord arbeiten und denen wir in Ettlingen im Übrigen ihren freien Sonntag gönnen und auch lassen. Die Erfahrung hat übrigens gezeigt, dass auch die, die antizyklisch einkaufen, immer genug Waren vorfinden. Das wird auch so bleiben, wenn sich alle besonnen verhalten.

Langfristig gedacht, kann die Pandemie aber auch eine Chance sein, umzudenken und jetzt die Zeit zu nutzen, um sich zukunftsfähig auszurichten. Lassen Sie uns den Klopapier-Egoismus durch Zusammenhalt ersetzen, die Angst durch Zuversicht und Panik durch besonnenes Handeln. Dabei war es noch nie so einfach, Gutes zu tun: Halten Sie die Hygienevorschriften ein, bleiben Sie zu Hause und minimieren Sie Kontakte. Vor allem aber: Bleiben Sie gesund und behütet.

Ihr Johannes Arnold  
Oberbürgermeister

